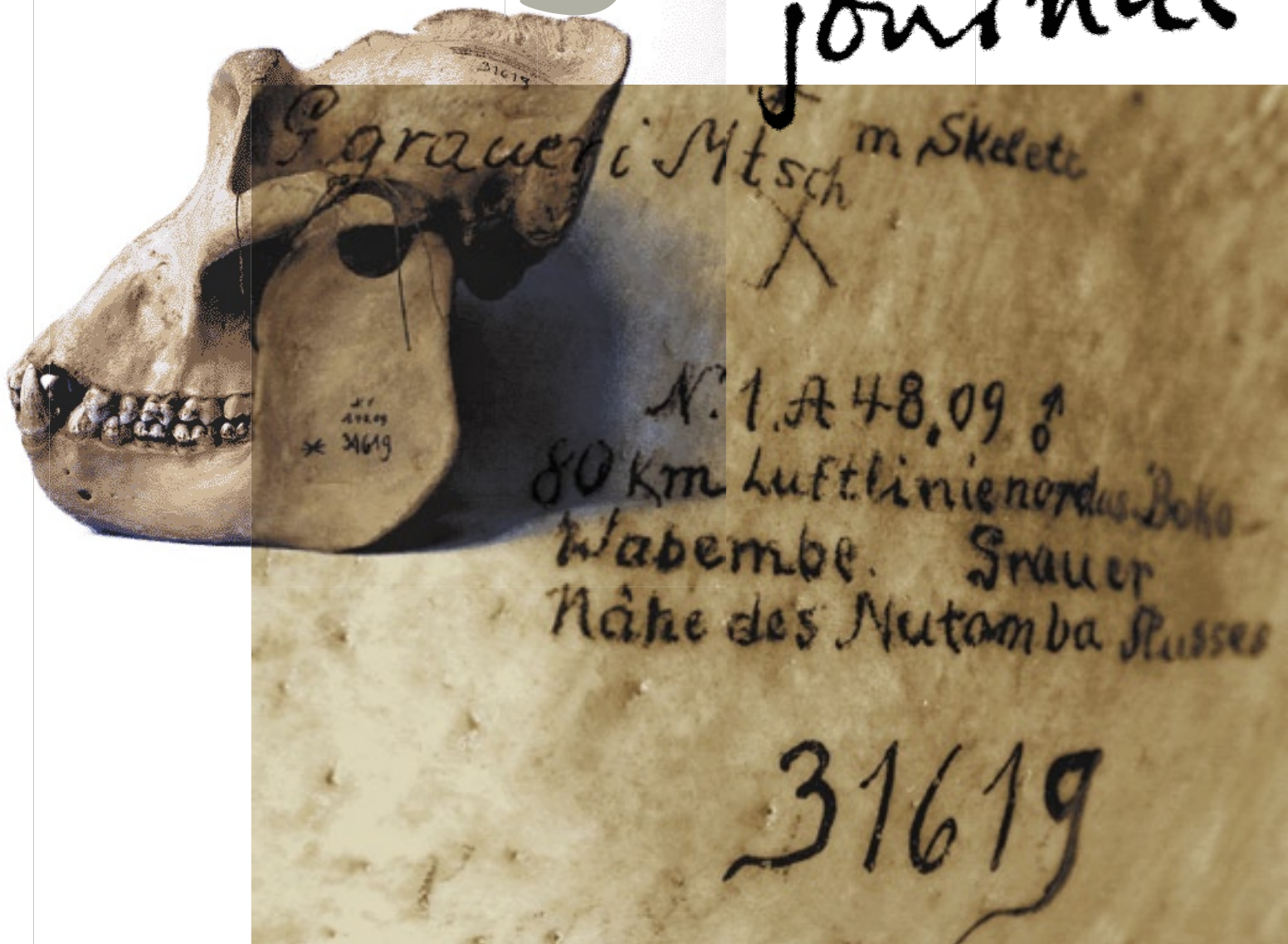


gorilla journal



Obwohl die Wälder in einem Teil des ursprünglichen Gorilla-Verbreitungsgebiets verschwunden sind, gibt es Gorillas noch in den meisten Regionen, aus denen die Exemplare der frühen Taxonomen stammen.

4	Situation in Itombwe
4	Gorilla-Zwillinge
5	Gorillazahl Kahuzi-Biega
6	Einfluss des Tourismus
6	Nkuringo-Gruppe
7	Maiombe-Wald, Cabinda
7	Ebola und Miltzbrand
9	Gorillas in Nigeria
9	Wilhelmamobil
10	Finanzen 2004
10	Mitgliedertreffen
8	Wo sind die Gorillas?

Mgahinga Gorilla National Park
 Uganda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
 Gorillabesuche möglich

Bwindi Impenetrable Nat. Park
 Uganda, Nationalpark
 Fläche: 310 km², 1190–2607 m
 Gorillas: ca. 320 Tiere
 Gorillabesuche möglich

Réserve Spéciale des Gorilles de Sarambwe
 Demokratische Republik Kongo
 Fläche: 9 km²
 Gorillas: eine Gruppe aus Bwindi

Parc National des Volcans
 Ruanda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 (dort ca. 380 Berggorillas)
 Fläche: 120 km², bis 4507 m
 Gorillabesuche möglich

Parc Nat. des Virunga (Südteil)
 Demokratische Republik Kongo,
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Teil der Virunga Conservation Area
 Gorillabesuche möglich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
 Demokratische Republik Kongo
 Teil des Parc National des Virunga
 Gorillas: ca. 20 Grauergorillas

Parc National de Kahuzi-Biega
 Demokratische Republik Kongo,
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Fläche: 6000 km²
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
 Gorillas: ca. 1000 Grauergorillas (?)
 Gorillabesuche möglich

Park National de la Maïko
 Demokratische Republik Kongo,
 Nationalpark
 Fläche: 10 830 km²
 Gorillas: ca. 860 Grauergorillas (?)

Réserve des Gorilles de Tayna
 Demokratische Republik Kongo
 Gorillas: ca. 450 Grauergorillas

Itombwe Massif Conservation Landscape
 Demokratische Republik Kongo,
 kein Schutzgebiet
 Fläche: 6500 km², 1500–3464 m
 Gorillas: ca. 1150 Grauergorillas (?)

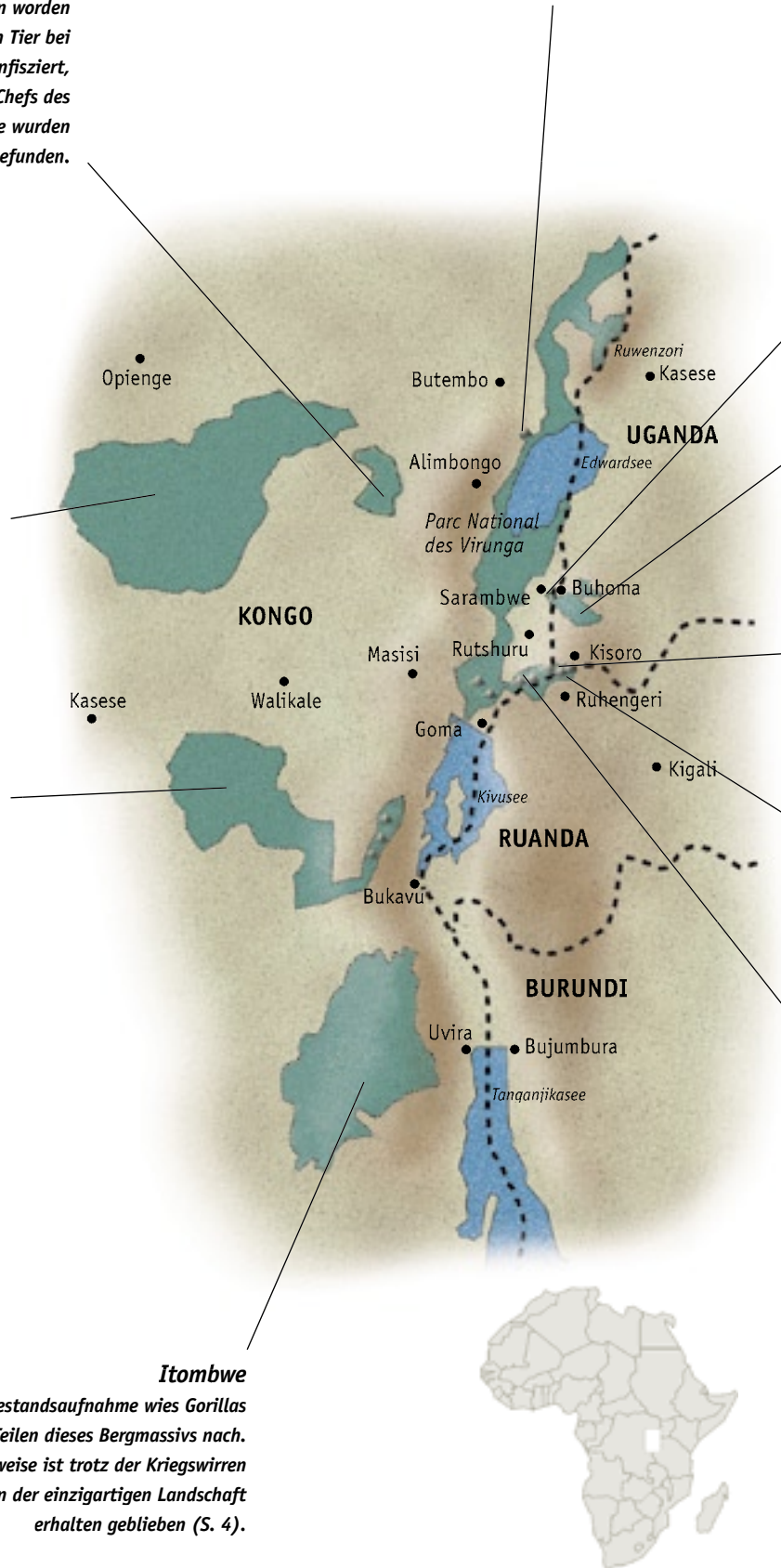
Tayna-Gorillareservat
 Die Katoyo-Waisenstation in Kasugho erhielt 3 junge Schimpansen, die im Lubero-Gebiet gefangen worden waren. Im Februar wurde ein Tier bei einem Mai-Mai-Milizionär konfisziert, 2 weitere konfiszierten die Chefs des Maïko-Nationalparks. Auch sie wurden bei Soldaten gefunden.

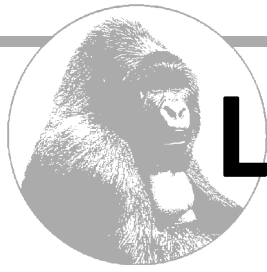
Maïko-Nationalpark
 Der Schutz des Parks soll mit einer Initiative wieder gesichert werden, zu der sich DFGF, Conservation International und USAID zusammengeschlossen haben. Sie bezahlen Wildhüter und stellen Fahrzeuge und Ausrüstung.

Kahuzi-Biega-Nationalpark
 Erfreuliche Nachrichten: Wieder wurden Zwillinge geboren, diesmal von Nabintu in der Chimanku-Gruppe (S. 4). Bei einer Bestandsaufnahme im Hochlandteil stellten Wissenschaftler eine Zunahme der Gorillas seit der letzten Zählung fest (S. 5).
 Schlechte Nachrichten: Die Gelder für den Park wurden gekürzt, sodass er mehr denn je auf unsere Unterstützung angewiesen ist (S. 5).

Itombwe
 Eine neue Bestandsaufnahme wies Gorillas in weiten Teilen dieses Bergmassivs nach. Erfreulicherweise ist trotz der Kriegswirren noch viel von der einzigartigen Landschaft erhalten geblieben (S. 4).

Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)
 Kürzlich hat der Dian Fossey Gorilla Fund Europa Unterstützung für Patrouillen und Entwicklungsprojekte in dieser Region von der Europäischen Kommission erhalten.





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Gorilla-Spezialreservat

Eine Rebellengruppe hat sich einige Zeit im Reservat aufgehalten, es aber jetzt verlassen. Nun können wieder Patrouillen stattfinden.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Neben der Mubare- und der Habinyanja-Gruppe ist seit April 2004 die Nkuringo-Gruppe im Süden des Parks für Besucher zugänglich (S. 6). Zunächst können nur 4 Touristen pro Tag die Gruppe besuchen, das Permit kostet 175 US-\$.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark
Im Oktober 2004 wanderte die Nyakagezi-Gruppe nach Ruanda und blieb dort 6 Monate. Am 23. April war sie in Uganda zurück und 6 Tage später wieder über die Grenze verschwunden.

Vulkan-Nationalpark

Im Mai wurden, wie es im Park Tradition ist, die neuen Gorillas in einer Zeremonie „getauft“. Der Park ist durch Wilderer gefährdet, die aus dem Kongo eindringen.

Virunga-Nationalpark, Südteil

Die Anzahl der Patrouillen wurde erhöht, nachdem es ruhiger geworden ist. In den letzten Monaten wurden 87 Wilderer verhaftet. Die größten Gefahren für die Gorillas sind Abholzung und Schlingen.



in den letzten Monaten haben wir einige sehr erfreuliche Nachrichten erhalten: Bestandsaufnahmen in verschiedenen Gebieten haben ergeben, dass die Gorillas dort überlebt haben. So wurden nach vielen Kriegsjahren in **Itombwe** die meisten Populationen wiedergefunden (S. 4). Im Hochlandteil des **Kahuzi-Biega-Nationalparks** hat ihre Zahl seit der letzten Zählung sogar zugenommen (S. 5).

Besonders gefreut hat uns, dass wir nach langer Recherchezeit nun endlich etwas über die Gorillas in **Cabinda** erfahren haben. Dort, im südlichsten Zipfel des Verbreitungsgebiets Westlicher Gorillas, hat der Krieg viele Jahre lang jede Naturschutzarbeit verhindert und es war nicht bekannt, ob in den Wäldern noch Gorillas leben. Nun haben wir Kontakt zu der israelischen Biologin Tamar Ron aufgenommen, die ein Schutzkonzept für dieses Gebiet ausgearbeitet hat; wir werden ihre Arbeit unterstützen (S. 7).

Leider hat es auch besorgniserregende Entwicklungen gegeben; diesmal sind besonders die Westlichen Gorillas betroffen. In der Republik Kongo hat sich **Ebola** weiter ausgebreitet. Bei einem neuen Ausbruch der Krankheit sind Menschen ums Leben bekommen, aber noch stärker sind die Menschenaffen betroffen, vor allem die Gorillas (S. 7). Außerdem wurde erstmals nachgewiesen, dass Gorillas an **Milzbrand** sterben können. Beide Krankheiten können zwischen Menschen und Menschenaffen übertragen werden. Auch das Marburg-Fieber, das kürzlich bei Menschen in Angola ausgebrochen ist, kam vermutlich von Affen. In diesem Gebiet leben keine Gorillas, doch wahrscheinlich könnten sie ebenfalls vom Marburg-Virus infiziert werden.

Noch etwas in eigener Sache: Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass der Innenteil des Gorilla-Journals seit der letzten Ausgabe auf Recycling-Papier gedruckt wird. Das ist uns wichtig, da wir die Wälder schützen wollen; allerdings wird die Zeitschrift dadurch teurer und der Druck ist nicht so brillant, was man vor allem bei den Bildern sieht. Wir wüssten gern von Ihnen, unseren Mitgliedern, wie Sie dazu stehen. Möchten Sie das Journal in Zukunft weiter auf Recycling-Papier oder wieder auf Standard-Papier haben? Bitte teilen Sie uns Ihre Meinung mit (Adressen auf S. 10).

Der Vorstand der **Berggorilla & Regenwald Direkthilfe**

Nabintu mit ihren kürzlich geborenen Zwillingen im Kahuzi-Biega-Nationalpark

Foto: Carlos Schuler



Auch moderne technische Ausrüstung wird in den Projekten dringend benötigt. Hier einige Beispiele für unsere jüngsten Lieferungen.



Das Kahuzi-Biega-Schutzprojekt mit dem neuen Computer, den wir zur Verfügung gestellt haben. Im Vordergrund die von uns gelieferten Aufkleber, die Sie auch bei uns bestellen können.

Foto: Carlos Schuler



Zu den ersten Geräten, die Conservation Through Public Health (CTPH) von uns erhalten hat, gehört ein Computer. Oben arbeitet Dr. Gladys Kalema-Zikusoka daran, die Leiterin der Organisation.

Unten: Ein Theaterstück zur Gesundheits-Aufklärung im Umfeld des Bwindi-Nationalparks, gezeigt von CTPH.

Dr. John Hart leitet das Forschungsprogramm von WCS in der Demokratischen Republik Kongo. Er hat mehr als 30 Jahre Erfahrung mit Feldforschung und Naturschutz in diesem Land, u. a. mit den Gorilla-Bestandsaufnahmen in Kahuzi-Biega und Itombwe seit 1994.

Leonard Mubalama koordiniert seit 2002 das Itombwe-Programm von WCS und hat die Bestandsaufnahmen dort in den Jahren 2003 und 2005 geleitet. Außerdem betreut er die Datenbank von ICCN (SYGIAP) in Bukavu. Seit 1994 gehört er zum WCS-Programm im Kongo.

FFI (Fauna and Flora International): Britische Naturschutzorganisation
ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

IGCP (International Gorilla Conservation Programme – Internationales Gorilla-Schutzprogramm): gemeinsames Programm von FFI, AWF, WWF
WCS (Wildlife Conservation Society): Naturschutzorganisation der New York Zoological Society

Das Itombwe-Massiv in der Demokratischen Republik Kongo umfasst insgesamt etwa 12 000 km² mit einer einzigartigen Landschaft aus Wäldern, Bambus, Moorheide und Savannenwald in einer Höhe von 1500 bis 3500 m. 1996 wurden 10 Gorillapopulationen in diesem Gebiet nachgewiesen. Besonders gut erhalten ist diese Landschaft in einem 6500 km² großen Gebiet, das zur Itombwe Massif Conservation Landscape erklärt wurde.

1998 folgten erste Bemühungen, Schutzzonen für die gefährdeten Gorillas einzurichten. Die lokalen Chefs waren bereit, mit WCS zusammenzuarbeiten, um die Jagd auf Gorillas und die Abholzung des Walds in diesem Gebiet zu verhindern.

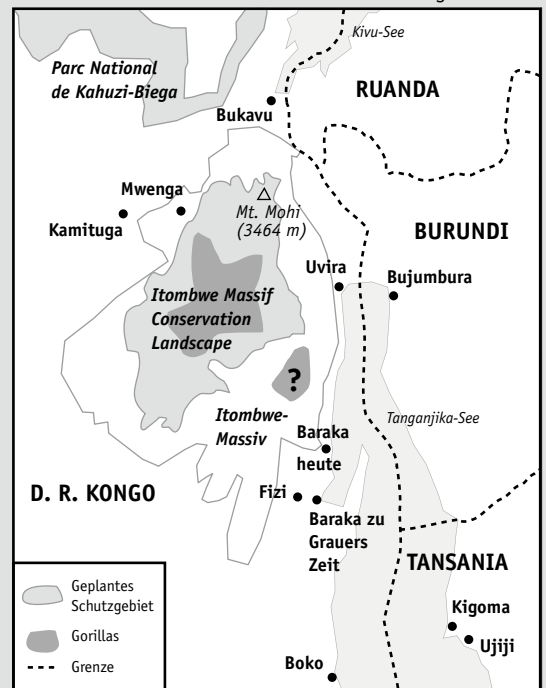
Durch den Beginn des Bürgerkriegs mussten jedoch alle Schutzprojekte im Itombwe-Massiv gestoppt werden. Erst 2002 konnten Teams von FFI, IGCP und WCS in das Gebiet zurückkehren. Bei einer ersten Expedition, vor allem im zentralen Gebiet (Elila-Teil), traf sich der Teamleiter Yuma M'keyo mit den lokalen Chefs von 6 Gemeindeverwaltungen. Sie bestimmten 50 Waldgebiete, die geschützt werden sollen, und erklärten sich bereit, mit dem ICCN zusammenzuarbeiten. 2003 konnte Denis Baliwa, Koordinator einer lokalen Naturschutzorganisation, 2 weitere Gemeinden zur Zusammenarbeit gewinnen.

Einige Gebiete im Itombwe-Massiv sind bisher kaum erforscht. Auch existieren keine genauen Karten. Zwischen 2003 und April 2005 leitete Leonard Mubalama vom WCS eine Reihe von Expeditionen, die das Vorkommen von Menschenaffen dort bestätigten. Dabei wurden 11 Schutzzonen der Gemeinden festgelegt.

Das ICCN gründete 2005 eine Arbeitsgruppe für Itombwe, die sich im April in Bukavu zum ersten Mal traf. Dieses Team will Karten des Gebiets erstellen und Schutzprojekte mit den Gemeinden des Itombwe-Massivs koordinieren. Die Bedrohung des Itombwe-Gebiets und seiner Menschenaffen durch Jagd und Abholzung der Wälder hat durch den Krieg zugenommen. Schutzprojekte auf Gemeindeebene können helfen, dieses einzigartige Gebiet zu erhalten.

John Hart und Leonard Mubalama

Karte des Itombwe-Massivs mit Gorilla-Verbreitungsgebieten
 Nach Vorlagen von WCS



Seit dem Bericht über Gorilla-Zwillinge im letzten *Gorilla-Journal* sind zwei weitere Gorillapaare bei Östlichen Gorillas geboren worden.

Bwindi: In der Nkuringo-Gruppe kamen am 25. Dezember 2004 Zwillinge zur Welt. Leider starb eines der beiden Jungtiere nach wenigen Tagen, vermutlich am 1. Januar 2005. Als der Tod des Zwillinges entdeckt wurde, trug ihn der Silberückenmann der Gruppe, Safari. Bald gab er den leblosen Körper der Mutter, Kirungi, zurück und diese trug ihn zusammen mit dem lebenden Zwilling weiter herum.

Kahuzi-Biega: Am 29. April 2005 wurden in der Chimanku-Gruppe Zwillinge geboren. Die Mutter heißt Nabintu und kommt aus der Mugaruka-Gruppe; ihre Kinder haben die Namen Mushoho und Busasa erhalten. Nabintu beschützt ihre Kleinen vor den anderen Gruppenmitgliedern und hält

sie meist versteckt, vor allem, wenn Menschen in der Nähe sind, da sie noch nicht richtig an Besucher habituier ist.

Barcelona: Auch bei den Zoo-Gorillas hat es wieder eine Gorillageburt gegeben. Am 26. August 2004 wurden Kiri und Kera geboren, ein gemischtes Zwillingespärchen. Die Mutter, Kena, ist ebenfalls ein Zwilling! Inzwischen sind die beiden Kleinen im Jungtier-Aufzuchtstadium des Stuttgarter Zoos. Sie erhöhten die Zahl von Zwillingengeburt in Zoos auf 9, sodass eine Zwillingengeburt auf 123 Geburten kommt (Stand: Ende 2004).

Nach Informationen von Undine Bender, Bernard Iyomi Iyatshi, John Kahekwa, Ghad Mugiri und Carlos Schuler

Die Zwillinge aus Barcelona mit ihrer Pflegerin Frau Jarczewski im Stuttgarter Zoo Wilhelma. Sie hält Kissa und Makoua im Arm, davor die Zwillinge Kiri und Kera.

Foto: Wilhelma



Kürzlich fanden in Kahuzi-Biega mehrere Kämpfe zwischen Silberückenmännern statt. Am 10. Mai griff Chimanku Birindwa an und trug dabei zwei Wunden an der Schulter davon (s. o.). Er war aber erfolgreich: Eine Frau wechselte in seine Gruppe. Daraufhin griff Birindwa Mugaruka an, der sich gut verteidigte, obwohl er nur eine Hand hat.

Foto: Carlos Schuler



Nach dem Krieg wollen wir nun neue Strategien zum Schutz der Gorillas und Schimpansen im Kahuzi-Biega-Nationalpark entwickeln. Vor dem Bürgerkrieg war der Park mit etwa 8000 Grauergorillas der wichtigste Lebensraum dieser Gorilla-Unterart.

Während des Kriegs verlor das ICCN die Kontrolle über weite Teile des Nationalparks: Große Teile des Hochlandsektors mit 600 km² und der gesamte Tieflandteil mit 5000 km² waren für die Wildhüter nicht zugänglich. Im Hochlandteil haben Feuer und Abholzung Teile des Lebensraums der Gorillas zerstört. Der Korridor, der die beiden Teile des Parks verbindet, wurde in großen Bereichen abgeholzt und von Menschen besiedelt.

Im letzten Jahr hat sich die Sicherheitslage in der Region endlich deutlich verbessert. Das GTZ-Programm wurde verlängert und die Zone um den Park bekommt Hilfe vom USAID-Programm CARPE und dem CBFP.

Im November 2004 führten WCS- und ICCN-Teams eine Zählung der Gorillas im Hochlandteil des Parks durch. Sie zählten mindestens 168 Gorillas – das ist zwar viel weniger als die 250–270 Tiere vor dem Krieg, aber mehr als die vor 4 Jahren geschätzten 130. Die Zahl der Schimpansen scheint über die Zeit gleich geblieben zu sein.

Allerdings hängt das Schicksal der Gorillas nicht nur von Wildhüter-Patrouillen ab, sondern vor allem von der Erhaltung ihres Lebensraums. Im Hochlandteil des Parks vermehrt sich im Augenblick die Lianenart *Sericostachys scandens* sehr stark, die zunächst die durch Feuer und Abholzung entstandenen Freiflächen besiedelte, aber nun die Bäume und die Bambuspflanzen zerstört. Die Ursachen für die Vermehrung dieser Liane sind bisher nicht bekannt, aber die Pflanze stellt eine ernste Bedrohung für den Lebensraum der Gorillas dar.

Die Wildhüter-Teams bereiten sich nun darauf vor, den Tieflandteil des Parks zu besuchen, über den es kaum aktuelle Informationen gibt und zu dem sie seit langer Zeit kaum Zugang hatten. Ende 2003 nahmen die ICCN-Mitarbeiter die Arbeit in den beiden Stationen Itebero und Nzovu wieder auf. Im Mai 2005 konnte der Parkdirektor Bernard Iyomi Iyatshi zum ersten Mal seit 9 Jahren die Station Hombo besuchen.

Der riesige Tieflandteil wird jedoch auch in Zukunft nicht ganz von ICCN-Patrouillen zu kontrollieren sein. Wesentlich ist es daher, dass die Parkmitarbeiter genaue Informationen über das Vorkommen der Gorillas und Schimpansen bekommen und die Gefahren, die ihnen drohen, richtig einschätzen. So können – auch gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung – wirksame Schutzmaßnahmen für die Menschenaffen und ihren Lebensraum entwickelt werden.

John Hart und Innocent Liengola



Wilderer-Schlingen aus dem Kahuzi-Biega-Nationalpark

Foto: POPOF

Innocent Liengola, Botaniker, arbeitet seit 1994 für WCS im Kongo. Seit 2002 ist er WCS-Projektdirektor für Kahuzi-Biega. Er leitete die Bestandsaufnahmen im Hochlandteil des Parks 2004 und macht jetzt eine Bestandsaufnahme im Tieflandteil.



Innocent Liengola mit Wildhütern vor der Station Itebero

USAID (United States Agency for International Development): Entwicklungshilfe-Organisation der USA

GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit): Entwicklungshilfe-Organisation der deutschen Regierung

CBFP (Congo Basin Forest Partnership): von den USA und Südafrika während des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg initiiert

Kein Geld mehr für *Le Gorille*

Auch wenn der Kahuzi-Biega-Park nun wieder besser geschützt werden kann, ist die Situation des GTZ-Projekts sehr kritisch: Das Budget für 2005 wurde um einen Drittel gekürzt. Auch die UNESCO hat ihre Unterstützung eingestellt. Carlos Schuler versucht zwar mit seinen kongolesischen Arbeitskollegen vom ICCN, die wichtigen Arbeiten fortzusetzen, aber er weiß nicht, wie lange es so weitergeht.

Zu den vielen Dingen, die unter dieser Geldknappheit leiden, gehört das Magazin *Le Gorille*. Die 12. Ausgabe ist bald fertig, wie uns Carlos Schuler mitteilte: „Doch leider wird es wohl die letzte Nummer sein (jedenfalls für dieses Jahresbudget). Hoffen wir, dass wir mit den Zwillingen neue Naturfreunde finden können.“

Wir möchten verhindern, dass dieses Magazin für die Menschen im Parkumfeld eingestellt werden muss. Unterstützen Sie uns bitte dabei! Die Gesamtkosten für eine Ausgabe mit 25 000 Exemplaren betragen rund 8500 Euro. Wir würden die Nummer 13 gern finanzieren.

Bankverbindung:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr, BLZ 362 500 00
 Konto 353 344 315

IBAN DE06 3625 0000 0353 3443 15

SWIFT-BIC SPMHDE3E

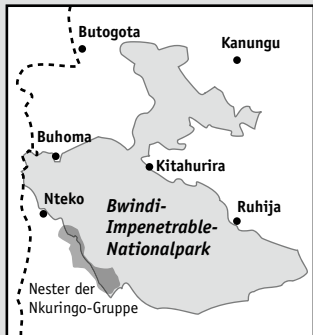
Schweiz: Postscheckkonto bei der Postfinance
 Kontonr. 40-461685-7

s
 -
 Biega

Gorillas und Menschen in Bwindi

Fortunate Muyambi arbeitete 2 Jahre lang als Warden für Forschung und Monitoring für UWA in der Region Bwindi/Mgahinga. Im Augenblick ist er Projekt-Koordinator für Feldarbeit beim Mountain Gorilla Conservation Fund-Uganda.

Bwindi



Nach einer Karte von M. Goldsmith

Dr. Michele L. Goldsmith befasst sich seit 1996 mit der Sozio-Ökologie der Gorillas und Schimpansen von Bwindi. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Anthropologie des Dartmouth College.

Von der Nkuringo-Gruppe zerstörte Bananenstaude

Foto: Michele Goldsmith



Beeinflusst der Tourismus das Verhalten von Gorillas? Dies untersuchte ich bei den beiden habituierten Gorillagruppen Mubare und Habinyanja in Buhoma. Das Ziel war, zu prüfen, ob die bestehenden Regeln für Touristenbesuche ausreichen, die Tiere zu schützen.

Der Tourismus ist wichtig für den Gorillaschutz in Uganda, Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo. Für Gorillabesuche müssen die Touristen hohe Gebühren entrichten, die eine wichtige Geldquelle für diese Länder darstellen und zum Erhalt der Schutzgebiete beitragen. Andererseits bergen sie auch Gefahren für die Berggorillas: Krankheiten können vom Menschen auf die Tiere übertragen werden, die Anwesenheit von Besuchergruppen führt zu Stress bei den Gorillas und kann Verhaltensstörungen auslösen. Gestresste Tiere stellen ihrerseits ein Risiko für Touristen und Wildhüter dar, da es zu Angriffen auf Menschen kommen kann.

In meiner Studie zeigten sich deutliche Unterschiede in der Aktivität der Gorillas vor, während und nach den Besuchen. Die Gorillas verwendeten weniger Zeit für die Nahrungsaufnahme und verbrachten mehr Zeit mit sichernden Blicken, wenn Menschen anwesend waren. Während der Besuche blieben die Gruppenmitglieder enger beisammen und hielten sich bevorzugt in der Nähe des Silberrückennanns auf.

Seit 1996 wird die **Nkuringo-Gruppe** an die Anwesenheit von Menschen gewöhnt und kann jetzt von Touristen besucht werden. Welche Probleme diese Habituation mit sich bringt, untersuchen wir seit 1999. Das größte Problem ist dabei, dass sich die Gorillas oft außerhalb der Parkgrenzen aufhalten. Die Nkuringo-Gruppe verbringt den Hauptteil ihrer Zeit außerhalb des Parks (76 % ihrer Nestplätze finden sich dort), wobei sich die Gorillas meist nur bis etwa 400 m von der Parkgrenze entfernen. Allerdings wurden auch schon Gorillanester in der Nähe der Hauptstraße bei Ntungamo etwa 1,2 km von der Parkgrenze entfernt gefunden.

Die Aktivitäten der Gorillas außerhalb des Parks führen zu zahlreichen Problemen für die Tiere und die dort lebenden Menschen: Die Gorillas wandern in die Felder der Bauern und zerstören Bananenplantagen, fressen Eukalyptus und graben Süßkartoffeln aus. Wenn Menschen versuchen, die Tiere zu vertreiben, können sie angegriffen werden. Der Aufenthalt der Gorillas nahe der Dörfer birgt auch die Gefahr, dass Krankheiten von Menschen auf Gorillas und umgekehrt übertragen werden.

Zur Lösung dieser Probleme wurde eine 350 m breite Pufferzone außerhalb der Parkgrenzen eingerichtet. Maßgeblich für den Erfolg ist allerdings ein

Einige Verhaltensweisen der Touristen oder Wildhüter führten sogar dazu, dass die Gorillas sich entfernten, ihre Nahrungsaufnahme abrupt unterbrachen oder Drohgebärden zeigten. Dies geschah, wenn Menschen sich den Gorillas auf weniger als 7 m näherten, Lärm machten, Pflanzen entfernten, mit dem Finger auf die Tiere zeigten oder Gorilla-laute imitierten. Während der Besuche kratzten und groomten sich die Gorillas vermehrt. Dieses Verhalten ist ein klares Zeichen für Erregung und Stress.

Aus meiner Studie lassen sich folgende Empfehlungen für Gorillabesuche ableiten:

- Die Begrenzung auf eine Stunde pro Besuch und Tag muss unbedingt beibehalten werden.
 - Die Touristen sollten sich nicht zwischen den Gorillas und den Wildhütern aufhalten, da dies zu Stress bei den Tieren und zu Angriffen auf Touristen führen kann.
 - Lärm, Fingerzeigen, Nachahmen von Gorillalauten oder Brusttrommeln stört die Tiere und muss unterbleiben.
 - Fotografieren nur ohne Blitzlicht
 - Die Minimaldistanz zwischen Gorillas und Touristen sollte von 5 auf 7 m erhöht werden.
 - Übertretungen der Regeln müssen bestraft und Bestechungsversuche verhindert werden.
- Eine Überarbeitung der Broschüre zum Gorillatourismus ist notwendig. Die neue Broschüre muss durch die Reiseveranstalter an die Touristen zur Vorbereitung des Gorillabesuchs verteilt werden.

Fortunate Muyambi

gutes Management dieser Pufferzone. Inzwischen nutzt die Nkuringo-Gruppe dieses Gebiet verstärkt und macht sich über die verlassenen Bananenplantagen und Felder her. Wenn die Tiere nun nicht mehr von dort vertrieben werden, ist zu befürchten, dass sie von dort aus weiter in die Felder außerhalb der Pufferzone wandern. Daher sollten die Wildhüter die Gorillas weiterhin aus der Pufferzone in den Park treiben, damit diese Zone ihren Sinn nicht verliert.

Ein weiterer wichtiger Punkt zum Schutz der Nkuringo-Gorillas sind tägliche Kontrollen des Gesundheitszustands der Tiere. Kranke Tiere können von Tierärzten behandelt werden, wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt wird. Verstorbene Gorillas müssen unbedingt gründlich untersucht werden, um eine Ausbreitung ansteckender Krankheiten auf die ganze Gruppe zu verhindern.

Ein ganz anderes Problem ist die Anwesenheit von Militärtruppen im Gorillagebiet: Über 100 Soldaten sind bei Nteko stationiert. Sie marschieren mitten durch die Gorillagruppe; sie schlafen, kochen und verrichten ihre Notdurft an den Gorillapfaden. Zur Sicherheit der Gorillas und der Soldaten sollten die Militärs vor ihrem Aufenthalt im Park geschult oder von Wildhütern begleitet werden.

Michele L. Goldsmith

Cabinda – Gorillas im Maiombe-Wald

Den südwestlichsten Teil des tropischen Regenwalds im Kongobecken bildet der Maiombe-Wald (auch Mayombe oder Mayumbe). Er ist die südwestliche Verbreitungsgrenze der Schimpansen und Gorillas. Dieser Regenwald erstreckt sich über Gabun, die Republik Kongo, die Demokratische Republik Kongo und bildet den bergigen Nordosten der angolanischen Enklave Cabinda. Der größte Teil des Gebiets wurde im letzten Jahrhundert genutzt, daher finden sich vor allem Sekundärwälder unterschiedlicher Sukzessionsstufen und dazwischen letzte Reste Primärwalds mit einer artenreichen Fauna.

Nach fast 40 Jahren Bürgerkrieg sowie anhaltenden politischen und wirtschaftlichen Problemen leidet der Wald in Cabinda unter starker Degradation. Vor allem Abholzungen, Rodungen und Wilderei setzen dem Regenwald zu. Zur Nutzung zum Eigenbedarf kommt die kommerzielle Ausbeutung hinzu, etwa für grenzüberschreitenden Bushmeat-Schmuggel, gelegentliche Elfenbein-Wilderei oder Handel mit Wildtieren.

Wirksame Schutzmaßnahmen gegen illegale Aktivitäten können derzeit nicht durchgesetzt werden. Ein Grund dafür sind bewaffnete Konflikte in der Provinz. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags im April 2002 ist Cabinda die letzte Unruhezone Angolas.

Im Oktober 2000 wurde eine Initiative gestartet, um den Schutz des Maiombe-Walds zu verbessern. Staatliche und nichtstaatliche Organisationen unterstützen die Aktivitäten, gemeinsam mit der UNEP, Ölfirmen und einem internationalen Berater. Die Ziele sind die Erhaltung und die wissenschaftliche Untersuchung des Walds. Ein hoher Stellenwert kommt dabei den Gorillas und Schimpansen zu.



Tödliche Viren

Ebola. Im Mai bestätigte die WHO, dass 9 Menschen bei einem neuen Ebola-Ausbruch seit Ende April in der Republik Kongo gestorben sind. Betroffen waren vor allem die Orte Etoumbi und Mbomo, die südlich des Odzala-Nationalparks liegen. Man nimmt an, dass die Menschen den Virus beim Verzehr von Affen aufgenommen haben.

Bereits von 2001 bis 2003 starb eine große Zahl von Gorillas und Schimpansen in Nordgabun und Westkongo an Ebola, besonders im Lossi-Gorillareservat. Fachleute fürchteten damals, dass sich die Krankheit weiter ausbreiten könnte. Genau das ist jetzt geschehen: Auch das Odzala-Reservat war im März 2005 betroffen und viele Gorillas starben an

Der Erfolg des Schutzprogramms hängt von der Unterstützung durch die Regierung und wichtige Interessengruppen ab, aber auch von der aktiven Beteiligung der Kommunen. So werden lokale Entscheidungsträger in die Planungen einbezogen. Die Schaffung von alternativen Einkommensquellen steht dabei im Vordergrund, denn Armut und mangelnde Perspektiven verschärfen Wilderei und die nichtnachhaltige Nutzung des Walds.

Im Rahmen eines Pilotprojektes erhielten zum Beispiel verschiedene Familien Schafe und Ziegen, um durch Tierzucht und Fleischproduktion ihr Einkommen aufzubessern. In einem anderen Projekt wurden Baumschulen für Aufforstungen angelegt. Langfristig bietet der Aufbau eines Ökotourismus in der Region eine wirtschaftliche Perspektive.

Zur Realisierung der Maßnahmen ist substanzielle internationale Unterstützung notwendig, z. B. um wissenschaftliche Erhebungen und den Aufbau einer Schutztruppe zu finanzieren. Eine grenzüberschreitende Initiative soll die Zusammenarbeit der vier Länder koordinieren, in denen der Maiombe-Wald liegt. Die Artenschutzbemühungen starteten im Oktober 2000 mit einer öffentlichen Informationskampagne. Lokale Streitkräfte und Gemeinden wurden in weiteren Kampagnen 2003 und 2004 über die Bedeutung und den Schutz des Gebiets aufgeklärt.

Tamar Ron

Die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe hat vorerst Ausrüstung für 10–20 einheimische Mitarbeiter zugesagt, die Anti-Wilderei-Patrouillen durchführen.

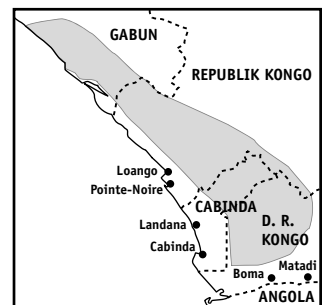
Blick in den Maiombe-Wald

Foto: Tamar Ron



Dr. Tamar Ron ist Primatologin und seit 25 Jahren u. a. im Biodiversitätsschutz tätig. 2000–2004 war sie UNDP-Beraterin der angolanischen Regierung. Die Regierung von Cabinda bat sie um ihre Mitarbeit beim Maiombe-Waldprojekt.

UNEP (United Nations Environmental Programme): *Umweltprogramm der UN*



Lage des Gebiets, in dem das grenzübergreifende Maiombe-Schutzprogramm geplant ist.

Nach einer Karte der Autorin

Ebola. Nun fürchtet man, dass in den nächsten paar Jahren alle großen Populationen westlicher Gorillas dezimiert werden könnten. Der Ebola-Experte Peter Walsh schätzt, dass in den letzten 10 Jahren 20–35% der Westlichen Gorillas an Ebola gestorben sind. Im Minkebe-Nationalpark in Nordgabun fielen der Krankheit Mitte der 90er-Jahre wahrscheinlich mehr als 90% der Gorillas zum Opfer.

Fachleute diskutieren schon lange über Maßnahmen, die die weitere Ausbreitung von Ebola aufhalten könnten. Große Hoffnung setzen sie auf eine Impfung – die bei Affen erfolgreich war, aber noch nicht an Menschenaffen und Menschen getestet wurde. Außerdem schlagen sie z. B. vor, Baumstämme zu entfernen, die über Flüsse führen und über die sich infizierte Menschenaffen ausbreiten könnten.

Zusammenfassung mehrerer Artikel verschiedener Autoren

Milzbrand. Mindestens 2 Gorillas und 2 Schimpansen starben Ende 2004 im Dja-Reservat, Kamerun, an Milzbrand. Damit wurde zum ersten Mal bekannt, dass Gorillas an Milzbrand sterben können. Bei Schimpansen sind allerdings schon vorher Todesfälle bekannt geworden: 2001–2002 starben im Tai-Nationalpark in der Elfenbeinküste nachweislich mindestens 6 Schimpansen an dieser Krankheit, die auch unter dem Namen Anthrax bekannt ist.

Wo sind die Gorillas?

Dr. Angela Meder beobachtete viele Jahre Gorillas in Zoos. Heute arbeitet sie als Sachbuch-Lektorin und für die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe.

Prof. Colin P. Groves promovierte über Osteologie und Taxonomie von Gorillas. Heute lehrt er Primatologie und Evolution des Menschen an der Australian National University in Canberra.

Wir danken ganz herzlich: T. Butynski, F. Dieterlen, J. Hart, P. Kakule, I. Liengola, L. Mubalama, J. Oates, S. Petri, T. Ron, H. Turni, C. Tutin
Eine ausführlichere Fassung mit Literatur und Karten finden Sie unter www.berggorilla.com/gjournal/30typus.html

Schon bald nach der Entdeckung des Gorillas (und seiner wissenschaftlichen Beschreibung als *Troglodytes gorilla*) fanden Zoologen weitere Gorillas in anderen Gebieten und beschrieben sie als neue Arten. In einigen Fällen waren die Namen nur Synonyme; Mitte des 19. Jahrhunderts war es nicht ungewöhnlich, dass Wissenschaftler bereits beschriebene Arten einfach nach eigenem Geschmack umbenannten. Dies gilt z. B. für *Gorilla gina* und *Gorilla matschiei*.

Die Beschreibung einer neuen Tierart erfolgt generell anhand eines Typusexemplars, in der Regel einem Schädel oder Fell. In einigen Fällen gab es aber nicht einmal das. Slack beschrieb *Gorilla castaneiceps* aufgrund der rötlichen Haare auf dem Kopf. Woher das Tier stammte, teilte er nicht mit. Schon bald wurde klar, dass die Fellfärbung stark variiert und nicht als Artmerkmal geeignet ist.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts arbeitete Paul Matschie am Berliner Museum für Naturkunde und beschrieb mehr Gorilla-Arten als irgendjemand

sonst. Besonders viele Schädel erhielt er aus den damaligen deutschen Kolonien, vor allem Kamerun. Die meisten Gorillaschädel, die ihm zur Beschreibung neuer Arten dienten, sind noch in Berlin und wurden kürzlich von Hendrik Turni erfasst und fotografiert.

Thomas Savage beschrieb den ersten Gorilla noch unter dem Namen *Troglodytes gorilla*. Die heutige Gattung *Gorilla* führte Isidore Geoffroy Saint-Hilaire 1852 ein; er wollte, dass der Gorilla einen eigenen Gattungsnamen erhielt (*Troglodytes* hieß damals der Schimpanse). D. G. Elliott führte 1912 für besonders kleine Gorillas noch die Gattung „*Pseudogorilla*“ ein, aber heute wissen wir, dass es den angeblichen „Zwerggorilla“ als eigene Art nicht gibt.

Die Tabelle unten zeigt, wo die Typusexemplare herkommen und wie es heute in den betreffenden Gebieten um die Gorillas steht. Das Fazit ist erfreulich: Obwohl die Wälder in einem Teil des ursprünglichen Verbreitungsgebiets inzwischen verschwunden sind, gibt es Gorillas noch in den meisten Regionen, aus denen die Exemplare der frühen Taxonomen stammen. Überall sind sie jedoch in ihrem Bestand bedroht, und auf die Dauer können sie nur mit effizienten Schutzmaßnahmen überleben.

Angela Meder und Colin P. Groves

Beschreibung: Name Autor, Jahr	Typus-exemplar	Fundort in der Beschreibung (Original-Wortlaut)	Tatsächlicher Ort	Gorillavorkommen heute
Gorilla gorilla gorilla – Westlicher Flachlandgorilla				
Troglodytes gorilla Savage, 1847	Harvard	Mpongwe, Gaboon estuary	ca. 0° 4' Nord, 9° 39' Ost	im Wonga-Wongué-Reservat (Anfang der 90er-Jahre)
Gorilla mayëma Alix und Bouvier, 1877	Paris (vermutlich)	Landana; Congo, sur les rives du Quilo, près du village du roi Mayëma	vermutlich Maiombe-Massiv, Cabinda	2000 im Maiombe-Wald, Cabinda, nachgewiesen (S. 7)
Gorilla gigas Haeckel, 1903	London	Yaunde, Hinterland von Kamerun		bei Yaunde kein Wald mehr
Gorilla jacobi Matschie, 1905	Berlin	Station Lobo-Mündung, Dscha-Gebiet nicht weit von den Njong-Zuflüssen		wichtiger Gorillabestand im Dja-Reservat
Gorilla gorilla schwarzi Fritze, 1912	Karlsruhe, zerstört	Sogemafarm am Djahfluss, Südkamerun	Sugemafam (ca. 2° 25' Nord, 12° 50' Ost)	2002: hohe Gorilladichte im Mengamé-Reservat
Gorilla hansmeyer Matschie, 1914	Berlin, vermisst	zwischen Mensima und Bimba südlich des Dumeflusses westlich von Mokbe	zw. Bimba und Mesima, ca. 14° Ost, 4° 4' Nord	im Dja-Reservat und im Ntonga-Forschungsgebiet viele Gorillas
Gorilla zenkeri Matschie, 1914	Berlin	Mbiawe am Lokundje, 6 Stunden flussabwärts von Bipindi am weißen Berge	etwa 3° 11' Nord, 10° 21' Ost	Gorillas im Campo-Ma'an-Reservat
Gorilla uellensis Schoutededen, 1927	Tervuren	Près de Djabbir; Mobebe, Itimbiri	Bondo-Region	nie mehr Gorillas gefunden
Gorilla gorilla halli Rothschild, 1927	London	Rio Muni, Punta Mbouda	Punta Mbonda (2° 6' Nord, 9° 46' Ost)	hohe Gorilladichte in der Nähe von Punta Mbonda (1990)
Gorilla (Pseudogorilla) elliotti Frechkop, 1943	Frankfurt	Gabon: delta de Rembo Nkomi, au sud de Fernan Vaz	Fernan Vaz (Omboué): 1° 34' Süd, 9° 15' Ost	im Loango-Nationalpark südlich von Fernan Vaz (1995)
Gorilla gorilla diehli – Cross-River-Gorilla				
Gorilla diehli Matschie, 1904	Berlin	Dakbe, Kamerun	Takpe (Nfakwe), 6° 2' Nord, 9° 25' Ost	bei Takpe (Südrand Takamanda-Reservat) 2003 nachgewiesen
Gorilla beringei beringei – Berggorilla				
Gorilla beringei Matschie, 1903	Berlin	Kirunga ya Sabinyo, 3000 m hoch	Sabinyo, ca. 1° 26' Süd, 29° 37' Ost	Gorillapopulation der Virungas nimmt wieder zu
Gorilla beringei mikenensis Lönnberg, 1917	Stockholm	Mt. Mikeno		stabile Population; Gefahr durch Abholzung der Wälder
Gorilla beringei graueri – Grauergorilla				
Gorilla graueri Matschie, 1914	Berlin	80 km nordwestlich von Boko am Westufer des Tanganjika	Südlichster Ausläufer des Itombwe-Massivs	Gorillas weiter nördlich im Itombwe-Massiv (S. 4)
Gorilla gorilla rex-pygmaeorum Schwarz, 1927	Tervuren	Luofu, à l'ouest du Lac Albert	Luofu: 0° 37' Süd, 29° 7' Ost	bei Luofu keine Wälder mehr

Cross-River-Gorillas in Nigeria

Gorillas leben in Nigeria im Afi Mountain Wildlife Sanctuary, in den Mbe-Bergen und im Cross-River-Nationalpark. Ihre Gesamtzahl wird auf 90–110 Tiere geschätzt; sie werden seit 2001 in einem Programm von WCS und NCF erforscht.

Am **Berg Afi** werden die Gorillas alle 3 Monate gezählt. Im März 2005 zählten 5 Teams in 7 Tagen insgesamt 22 Nester. Dies weist darauf hin, dass im südlichen Bereich des Schutzgebiets eine Gruppe mit mindestens 23 Gorillas lebt und vielleicht eine weitere kleine Gruppe mit 4 Tieren.

Obwohl der Afi-Berg geschützt ist, sind die Gorillas durch Wilderei und den Verlust ihres Lebensraums bedroht. Es gibt Pläne, die Afi-Gorillas an Menschen zu gewöhnen und Gorilla-Tourismus einzuführen. Zunächst wird aber eine Studie über die Risiken der Habituation einer so kleinen Gorilla-Population unter der Leitung von FFI durchgeführt.

Die **Mbe-Berge** sind Gemeindeland und nicht geschützt. Ein kleines Team von WCS-Mitarbeitern zählte 2 Gorillagruppen, eine mit mindestens 7 und eine mit mindestens 5 Tieren. In einem anderen Gebiet der Mbe-Berge wurden Nester von 11 und 2 Gorillas gefunden. Dies spricht für eine Gesamtpopulation von mindestens 25 Tieren. Seit 2005 versuchen Eco-Guards diese Gorillas vor Wilderei zu schützen und Daten über die Tiere zu sammeln.

Die Mbe-Berge sind stark durch Abholzung, Feuer, Bodenerosion und landwirtschaftliche Nutzung bedroht. Auch besteht derzeit keine Verbindung zu den Gebieten des Afi Mountain Wildlife Sanctuary und des Cross-River-Nationalparks. Möglichkeiten für einen Waldkorridor zwischen den Mbe-Bergen und dem Afi-Schutzgebiet werden nun untersucht.

Seit 2004 fanden im **Cross-River-Nationalpark** 2 Gorillazählungen im Gebiet des Boshi-Walds statt. Dabei wurden 12 Gorillas nachgewiesen. Ein Besuch der schlecht zugänglichen Okwa-Berge im April 2005 wies auf eine Gruppe mit 16 Nestern hin.

Leider wird die Waldverbindung zwischen dem Boshi-Gebiet und den Okwa-Bergen durch zunehmende landwirtschaftliche Nutzung immer weiter zerstört und die Gorillapopulationen dadurch voneinander getrennt. 10 Wildhüter, die in Anape am Rand des Boshi-Walds stationiert sind, führen Patrouillen gegen Wilderei durch.

Die Wildhüter im Cross-River-Nationalpark bekamen 2005 von der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* Ausrüstung für ihre Feldarbeit und der Zoo von Kolmården in Schweden finanzierte den Bau eines Wildhüterpostens in Anape.

Andrew Dunn

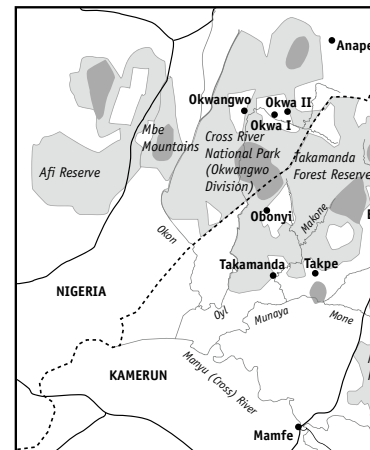
Inzwischen haben wir weitere Gelder für die Renovierung von Wildhüterposten im Afi- und im Mbe-Gebiet zur Verfügung gestellt.

Andrew Dunn ist seit 2004 Projektmanager des WCS-Biodiversitäts-Forschungsprogramms in Südostnigeria. Seit 1989 arbeitet er in Forschungs- und Naturschutzprogrammen in Afrika, seit 1995 in Nigeria.

NCF (Nigerian Conservation Foundation): *Nigerianische Naturschutzorganisation*

Schutzgebiete und Gorilla-Verbreitung (dunkelgrau)

Nach einer Karte von Richard Bergl



Wilhelmamobil zum Kongoregenwald

Seit Ostern 2005 betreuen die ehrenamtlichen Helfer des Zoologisch-Botanischen Gartens Wilhelma in Stuttgart einen Infostand mit Exponaten und Informationen zum Lebensraum Kongoregenwald. Da dieser Lebensraum sehr stark bedroht ist, möchten die Wilhelmabegleiter die Besucher über die Situation vor Ort aufklären und bei dieser Gelegenheit auch Spenden für Projekte in der Demokratischen Republik Kongo sammeln. Eines dieser Projekte sind die Aktivitäten der *Pole Pole Foundation (POPOF)*, die 1992 von John Kahekwa gegründet wurde. POPOF führt Ausbildungen für ehemalige Wilderer und Pygmäenfrauen durch, damit diese eine alternative Einkommensquelle haben, z. B. durch Schnitzen von Gorillafiguren oder Nähen von Bekleidungsstücken. Auch wurden Schulen gegründet, um Kindern eine bessere Zukunftsperspektive zu bieten.

Damit es für die zahlreichen Besucher, unter denen auch viele Kinder sind, nicht zu theoretisch wird, haben wir von der Wilhelma sowie dem Stuttgarter Naturkundemuseum zahlreiche Exponate zur Verfügung gestellt bekommen. So dürfen interessierte Kinder und Erwachsene ein echtes Leopardenfell

streicheln, das vor etlichen Jahren vom Zoll beschlagnahmt wurde. Nicht minder faszinierend sind ein fast 100 Jahre alter Leopardschädel, der Schädel eines Duckers und der eines Mantelpavians.

Der Anblick einiger von der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* zur Verfügung gestellten Wilderer-schlingen löst bei vielen Besuchern Betroffenheit aus und leitet häufig tiefergehende Diskussionen über die generelle Gefährdung der im Kongo lebenden Tiere ein. Auch Fragen eines von uns zusammengestellten Regenwaldquiz sorgen für einige Aha-Erlebnisse bei Jung und Alt: Die wenigsten haben schon einmal von „Afromrosia“ (einer Holzart) oder „Coltan“ (einem wertvollen Erzgemisch) gehört, und bei der Frage nach dem „Gärtner des Regenwaldes“ tippen die meisten auf den Goliathkäfer statt auf den Waldelefanten.

Wir wünschen uns, dass möglichst viele Besucher bei unserem Kongomobil vorbeischaun, sich von den Exponaten faszinieren lassen und vielleicht auch den einen oder anderen Euro ins Spendenkässchen für POPOF werfen.

Bärbel Winkler



Bilder vom Wilhelmamobil. Oben: Vorführung der Exponate; unten: Material zu POPOF
Fotos: Bärbel Winkler





Gorilla-Journal 30, Juni 2005
 Redaktion: Brigitte Kranz, Angela Meder, Heidi Wunderer
 Adresse: Dr. Angela Meder
 Augustenstr. 122
 D-70197 Stuttgart
 angela.meder@t-online.de
 Gestaltung: Ulrich Stübler
 Titelbilder: Typusexemplar des Grauergorillas
 Fotos: Hendrik Turni

Geschäftsanschrift

*Berggorilla & Regenwald
 Direkthilfe e. V.*
 c/o Rolf Brunner
 Lerchenstr. 5
 D-45473 Mülheim/Ruhr
 Fax 0208-7671605
 Brunnerbrd@aol.com
 http://www.berggorilla.org

Vom Finanzamt Mülheim als
 gemeinnützig anerkannt

Bankverbindung

Konto Nr. 353 344 315
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
 BLZ 362 500 00
 Schweiz: Postscheckkonto Nr.
 40-461685-7, Postfinance
 IBAN DE06 3625 0000 0353
 3443 15/SWIFT-BIC SPMHDE3E

Finanzen

Einnahmen im Jahr 2004

Beiträge	14 260,91 Euro
Spenden	20733,71 Euro
Kostenerstattungen Mitgliedertreffen	908,50 Euro
Einnahmen aus Verkäufen	1222,70 Euro
Gesamt	37 125,82 Euro

Ausgaben im Jahr 2004

Verwaltung	2049,48 Euro
<i>Gorilla-Journal</i>	6229,49 Euro
Beiträge zu Dachverbänden usw.	765,11 Euro
Kosten für Verkäufe	538,11 Euro
Versandkosten	846,16 Euro
Aufwand Vorstand	0,00 Euro
Gehälter/Prämien	2400,00 Euro

Kahuzi-Biega-Nationalpark

Uniformen	7234,41 Euro
Pygmäen-Schule	3268,00 Euro

Virunga-Nationalpark

Uniformen	2015,00 Euro
Dialog-Komitees	1205,19 Euro

Sarambwe

Uniformen	1823,78 Euro
Wachsjacken	375,00 Euro

UGADEC

Wildhüterausrüstung	279,52 Euro
---------------------	-------------

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Renovierung Rangerposten	5212,00 Euro
Forschungsprojekt Gorillas	1500,00 Euro
Digitalkamera	301,97 Euro

Cross-River-Nationalpark

Wildhüterausrüstung	683,40 Euro
---------------------	-------------

Projektbetreuung

Projektbetreuung	532,03 Euro
Reparatur Fahrzeug	532,03 Euro
Spesen	915,30 Euro
Fotos für Travellers Rest	72,05 Euro
Gesamt	38 778,03 Euro

Unsere Spender

Von November 2004 bis Mai 2005 erhielten wir größere Spenden von Horst Engel, Jörg Famula, Sharon Farbiash, Stefan Faust, Elisabeth Friedrich, Jürgen Friedrich, Susan Götsch, Peter Günther, Manfred Hartwig, Christian Höllerer, Hans-Heinz Holfelder, *Hundeleben* GmbH, Helga Innerhofer, Volker Jährling, Walter Leibold, Dr. Karin Linke, Dr. Lore Marholdt, Hans Mayer, Brunhilde Präckel, Axel Rücker, Elke Schmitz, Dieter-Peter Schmitz, Friedrich Stier, Dr. Hans-Christian Ströbele, Dr. Juliana Ströbele-Gregor, Heiko Weber, Anette Wiegel, Bärbel Winkler, Zoo Milwaukee und Zoo Münster. Eine Sachspende erhielten wir von Volker Sommer. Die Druckerei VEBU übernahm die Zusatzkosten für den Druck des Journals auf Recycling-Papier. Vielen Dank an alle Spender, auch die, die wir nicht nennen konnten!

Mitgliedertreffen

Unser nächstes Mitgliedertreffen wollen wir am 11./12. März 2006 im Rittergut Lützensömmern in Thüringen abhalten. Da die Preise dort sehr günstig sind, hoffen wir, dass sich besonders viele Mitglieder zusammenfinden. Wie immer wird es Informationen zu den Aktivitäten der vergangenen 2 Jahre und zur aktuellen Situation geben. Außerdem wollen wir unsere Pläne für die nächsten Jahre vorstellen und mit Ihnen diskutieren.

Über Ihre frühzeitige Anmeldung würden wir uns freuen, damit wir besser planen können. Auf Wunsch erhalten Sie von Rolf Brunner unter unserer Geschäftsadresse (s. links) ein Anmeldeformular; Sie können es auch über unsere Website ausdrucken (www.berggorilla.com/aktuell/anmeld.html). Näheres über den Veranstaltungsort erfahren Sie unter www.rittergut.de



Africa Adventure Touristik

Kurt Niedermeier

veranstaltet Reisen zu den Primaten nach Uganda, besonders günstig für die Mitglieder des Vereins Berggorilla & Regenwald Direkthilfe sowie des Jane-Goodall-Instituts Deutschland. Africa Adventure Touristik betreibt die Mgahinga Safari Lodge in Kisoro/Uganda und ist somit in der Lage, die Reisen aus einer Hand anzubieten.

Weitere Informationen und Reservierung durch: **AFRICA ADVENTURE TOURISTIK**
 Kurt Niedermeier, Seeshaupter Str. 17, D-81476 München
 Tel.: +49 89 759 79 626 – FAX: +49 89 759 79 627



Gorilla-Tour Uganda

2 Wo. Safari-Rundreise in Hotels der gehob. Mittelklasse mit deutschsprachiger Reiseleitung schon ab 2.899,- € (BRD-Mitglieder erhalten 5% Rabatt)

Katalog und Infos bei:

Colibri UmweltReisen
 Bahnhofstr. 154 d
 I 4624 Dallgow-Döberitz
 Tel.: 03322-12 99 0



www.berggorillas.de



Bestellen Sie unsere neue Uganda-DVD zum Sonderpreis von 9,90 € statt 12,90 €!
 (zzgl. 2,- € Versand)



Bernd-Ullrich Reitz bietet Plüsch-Gorillas an. Mit dem Erlös unterstützt er den Gorillaschutz. Bitte bestellen Sie direkt bei ihm:

Bernd-Ullrich Reitz
Stauffenbergstr. 69 A
D-64283 Darmstadt
Fax: 06151-43568

Einzelner Silberrücken (13 Euro)

Familie (30 Euro)



Lesetipps

Esther Mujawayo und
Souâd Belhaddad

Ein Leben mehr. Wuppertal (Peter
Hammer Verlag) 2005. 337 Seiten,
19,90 Euro. ISBN 3-77950029-9

Robert Stockhammer
Ruanda. Frankfurt/M. (Suhrkamp)
2005. 188 Seiten, 9,00 Euro.
ISBN 3-51812398-X

Wilfried Westphal
Trommeln am Kongo. Essen
(Magnus Verlag) 2004. 224 Seiten,
14,95 Euro. ISBN 3-88400500-6

Jean Hatzfeld

*Zeit der Macheten. Gespräche mit den
Tätern des Völkermordes in Ruanda.*
Gießen (Psychosozial-Verlag) 2004.
314 Seiten, 19,90 Euro.
ISBN 3-89806-932-X

neu



Bestellungen:

- Uganda, Ruanda.** Reiseführer von Christoph Lübbert (siehe oben). Euro 23,50.
 - Die Dschungelfrau** von Ute Eilenberger (siehe oben). Euro 19,90.
 - Von Affen, Menschen und anderem Getier.** Von Carlo Weber-Weiss. Euro 16,00.
 - Affenkinder in der Wilhelma.** Von Gundi Scharpf. **Restauflage!** Euro 26,00.
 - Kahuzi-Biega-Spiel.** Format A4, mit Figuren und Würfel. Euro 5,00.
 - Aufkleber Berggorilla & Regenwald Direkthilfe.** 10 Stück: Euro 10,00.
 - Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, versch. Motive (siehe oben). Euro 5,00. **neu!**
 - CD Ngila** mit kongolesischer Musik über Kahuzi-Biega. Euro 16,00.
 - Audio-Kassette Ngila.** Euro 16,00.
 - Kassette mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 16,00.
 - T-Shirts mit Logo,** zweifarbiger Aufdruck (siehe oben). Größen: S – M – L – XL – XXL. Euro 13.
 - Set Berggorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.
 - Verrechnungsscheck liegt bei (Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme)
- Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung.

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* e. V.

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Adresse _____

_____ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsermächtigung

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 15 (Student) Euro 40 (Normalbeitrag) Euro 65 (Familie) Euro 100 (Förderer)
von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: _____ BLZ: _____ Geldinstitut: _____

_____ Datum und Unterschrift

Dias fürs Archiv

Ich möchte mich am Bildarchiv der *Berggorilla & Regenwald* Direkthilfe beteiligen und bitte um die Zusendung der notwendigen Unterlagen.

Ihre Adresse: _____

Briefmarke

An

Manfred Hartwig

Mecklenburger Straße 10

D-91325 Adelsdorf

Könnte man (ich) nicht . . .

Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie uns nach Ihren Möglichkeiten bei unseren Zielen unterstützen können – nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Vielleicht haben gerade Sie wichtige Einfälle, Fähigkeiten, Kontakte, Bezugsquellen für Sachmittel

oder einfach Zeit, sich zu engagieren und können damit zum Überleben eines uns sehr nahestehenden Lebewesens beitragen.

Wir freuen uns über jede Reaktion per Brief, Mail oder Fax an unsere Geschäftsanschrift. Wenn Sie Fragen haben, beantworten wir sie gern.

Mein Vorschlag:

Mitglied werden.

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
D-45473 Mülheim/Ruhr

Briefmarke

Bestellungen:

Ihre Adresse: _____

Datum und Unterschrift

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
D-50999 Köln